

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

98. Jahrgang.

Dienstag, den 22. Juli

1919.

166

Deutsche Nationalversammlung.

Die feindlichen Brüder. — Salutamannöver.

Unter der Tagesordnung „Kleine Vorlagen“ haben sich in der Samstagssitzung der deutschen Nationalversammlung wieder jene häßlichen Szenen abgespielt, wie sie seit des „liebvolles“ Kampfes der feindlichen Bänder SP. und USV. untereinander die Gegenwart so sehr verschönen und erheben gestalten. Bei der Beratung der Gesetzentwürfe über die Entschädigung der infolge Verminderung der Wehrmacht aus dem Heere, der Marine und der Schutztruppe ausscheidenden Offiziere und Vorkämpfer sowie über die Entschädigung der aus gleichem Grunde ausscheidenden Kapitulanten kam es wieder zu recht kurzen Zusammenstößen zwischen den Rechts- und den Linkssozialisten, wobei aus dem Sprachhag der Groblichkeit ziemlich viel herausgeronnen wurde. Der preussische Kriegsminister Reinhardt bezog sich die Einbringung dieser Gesetzentwürfe mit Recht als eine dreifache Pflicht: Abstützung in der Erfüllung des Friedensvertrages, Entschädigung der davon am härtesten betroffenen Berufsklassen, Unterstützung der im bürgerlichen Leben überlebenden Männer, um ihnen wieder in den Sattel zu helfen. Kein rechtlich denkender Mensch kann etwas dagegen einzuwenden haben, daß diesen hart betroffenen Leuten in ihrer Existenz weitergeholfen wird. Es ist dies einfach eine moralische Pflicht des deutschen Volkes. Umsonst, als die ganze Welt, nach den Worten des Kriegsministers, unangenehm anerkennt, daß unsere Offiziere und Mannschaften in einzig dastehender Weise ihre Pflicht und Schuldigkeit getan haben. Die Herren, die andauernd gegen das Heer hehen, mögen sich doch einmal ernstlich darauf besinnen, ob es ohne den Schutz unseres Außenhandels und ohne die dadurch bewirkte Stärkung unseres gesamten Wirtschaftslebens möglich gewesen wäre, die sozialen Einrichtungen Deutschlands, die in der ganzen Welt immer noch unerreicht dastehen, wenn sie selbstständig auch noch in mancher Hinsicht verbesserungsbedürftig sind, zu schaffen und auszubauen. Wir werden unter der Schutzlosigkeit der kommenden Zeiten gerade auch in dieser Hinsicht sehr zu leiden haben und es wird sich in der Zukunft zeigen, wie sehr vielfach die Bedeutung einer starken Wehrmacht auch für den friedlichen Aufbau und Ausbau im Innern verkannt worden ist. Der Geist der Pflichterfüllung, der in den heutigen Tagen leider einem großen Teil unseres Volkes obläßig fehlt, hat unsere Wehrmacht befreit bis zu den unglücklichsten Tagen des Novembers, in denen es der unentwegten Maulwurfsarbeit gelang, den Folgen des Krieges zu entgehen und zum Einmarsch zu bringen. Von diesem Pflichtbewußtsein sagte der Kriegsminister: Diesem Geist verdanken wir, daß die Reichsgelbe der einzelnen Schlachtfelder eine Säule des Sieges für uns und der Niederlage für unsere Gegner bedeutet. Unauslöschliche wertvolle Erinnerungen bleiben damit unseren Kindern und Kindeskindern gesichert, und die werden es allen Tapferen danken, wie sie es schon jetzt den für uns Gefallenen aus tiefstem Herzen danken. Der Teil unserer wirtschaftlichen Lasten wird gerne getragen werden, der diesem Danke Ausdruck gibt. Redner der Sozialdemokratie, der Demokraten, der Deutsch-Nationalen und des Zentrums sind sich in der Anerkennung der Verdienste der Armer einig. Nur die Unabhängigen können es sich nicht verlagern, wieder ihr Gift zu verspeien. Der Unabhängige Seeger bezeichnet es unter der Ursache des Heeres als auffallend, daß die Beratungen mit einem Loblied auf den Massenmord enden sollen. Der Militarismus trete noch immer Recht und Gerechtigkeit mit Füßen. Diese Gesetzentwürfe bilden den Rehrteim aller radikalen Propaganda. Aber nun sage doch ein vernünftiger Mensch, wo ist heute der Militarismus? Etwas in den freiwilligen Reichwehrgesellschaften? Es leuchtet ja ein, daß den Radikalen und Radikalisten der Linken diese Schutztruppe der Regierung nicht in den Kram paßt. Aber dieselben Herren, die heute gegen die Reichswehr wettern haben bewiesen, daß es in einem Staatwesen ohne den militärischen Schutz, sei es auch nur für die innere Ordnung, nicht abgeht. Wir denken beispielsweise an Münchens herrliche Rätezeit, in denen sich die rote Garde als Hüterin der Macht der Räte darstellte. Und zahlreiche andere Beispiele könnten erzählen, wie man versucht, den vermeintlichen „Leufel mit dem wahrhaftigen Seilgebud auszutreiben. Nein, das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit ist herzlich froh darüber, daß die Reichswehr besteht und wenigstens einigermaßen für Aufrechterhaltung der Ordnung sorgt. Darum kann man dem ruhig zustimmen, was Reichswehrminister Noske über diese Truppen sagte: „In den letzten Monaten hatten die Truppen Deutschland

vor dem Chaos zu bewahren. Sie haben ihre Haut zu Markte getragen gegen verbrecherische Personen und verbrecherisches Treiben. Sie traten für den inneren Frieden ein. Dafür verdienen sie unseren Dank. (Großer Lärm bei den Unabhängigen. Zuruf: Die Bande muß raus!) Keine Gemeinheit, Niedertracht und Lüge, die nicht Tag für Tag in der Unabhängigen Presse gegen die Soldaten zu finden wäre. Die vorgekommenen Ausschreitungen sind lediglich die Folge der schamlosen Hehe, die — natürlich außerhalb des Hauses — gegen die Truppen getrieben wurde. Gegen die Schuldigen sind wir aufs Strengste vorgegangen. (Unruhe bei den Unabhängigen, Zuruf: Bloß nicht gegen die Mädel! Demonstrativer Beifall links im Hause. Zuruf auf der Tribüne: Schändlicher Lügner, unerschämter Mensch!)

Die ganzen Vorgänge während der Rede Noskes kennzeichnen nur zu deutlich was seitens die ganze Propaganda gegen die Freiwilligen ist. Das Gesetz wurde an die Kommission verwiesen. Aus den übrigen Verhandlungen dieses Sitzungstages ist noch erwähnenswert die Verabschiedung eines Gesetzes über die Zahlung der Zölle in Gold. Das Gesetz verlangt wegen des gestunkenen Wertes des Papiergeldes die Begleichung der Zölle in vollwertigen Zahlungsmitteln, um der Entwertung der Reichsmarkwährung vorzubeugen. Wenn die erwartete Wirkung eintritt ist dies sehr schön, denn der Stand unserer Saluta muß schon deshalb gehoben werden, um unsere Einkäufe im Ausland besser zu gestalten. Herr Erzberger sagte in seiner Begründung des Gesetzesentwurfes u. a. Von einer Verschärfung des Schutzzölle durch die Saluta kann man nicht sprechen. Das Gesetz will nichts anderes als die durch die Saluta eingetretenen finanziellen Nachteile für das Reich beheben. Die Nachträge nach Gold wird durch das Gesetz in keinem besonderen Grade befördert, da die Zahlung ja auch mit einem entsprechenden Mehr von Papiergeld erfolgen kann. Dadurch wird sich die Nachfrage nach unseren im Ausland herumwirrenden Geldnoten steigern und vermutlich die Saluta etwas bessern.

Gegen das Gesetz stimmten nur die Unabhängigen. Der Gesetzesentwurf über ein Gesetz für Kalkseifen v. 20. 5. 10. und seine Abänderungsgesetze, sowie Abänderung des Gesetzes über die Regelung der Kalkwirtschaft v. 24. 4. 19. wird angenommen. Der Gesetzesentwurf betr. die Erhöhung von Pensionen der Reichsbeamten und derjenige betr. die Pensionierung von Reichsbeamten infolge Umgestaltung des Staatswesens werden nach der ersten Beratung dem Haushaltsausschuß überwiesen. Das Reichswehrverordnungs-Gesetz wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen, ebenso eine Resolution, welche Maßnahmen zum Schutze der Kleinpächter gegenüber Grundbesitzern verlangt, ferner der Entwurf einer Kleingarten- und Kleinpächterlandordnung. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte schließt die Sitzung.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 19. Juli. Der Landtag behandelte heute den Etat des Ernährungsministeriums. Zum Kapitel Pferdezug lag ein Auswahlantrag vor, der Kopfrückzahl der Pferde unter die Seuchenkrankheiten aufzunehmen, ferner ein Antrag Ströbel (SP.) zur Erhaltung und Hebung der Kaltblutpferdezug, die Aufstellung von Kaltblutpferden auf dem Landgestüt in die Wege zu leiten. Wegen der Weiterführung des Landgestüts in der bisherigen Form bestand, wie der Verichterichter, Abg. Lauterbach (SP.) mitteilte, Uebereinstimmung bei den Fraktionen. Die Beratungen drehten sich um die in den Auswahlanträgen berührten Gegenstände, die sich bezogen auf die Gestattung der Nutzung von Waldgras und Laubstreu an die Landwirte, die Gewährung ausweichender Rationen an Selbstverarbeiter, die Regelung des Obberzlands durch die einzelnen Freistaten, die Rücksichtnahme auf die Verschwendung der Erntezeit im Fall der Wiedereröffnung der Frühjahrsprämien, die Herabsetzung der Auszahlungspflicht, die Befreiung von mindestens 10 Doppeljener Gerste aus eigener Ernte zur freien Verwendung jedes Landwirts. Dem Abg. v. Riens (3) wurde beantragt die unentgeltliche Abgabe von Waldstreu und die Zuweisung von Saatgut an die durch Hagelschlag geschädigten Landwirte. Zwei Anträge des Bauernbundes (Ströbel) betrafen die Aufhebung der Zwangswirtschaft nach der Ernte und die

dahin Aufhebung der Beschlagnahme für landwirtschaftliche Erzeugnisse, ferner Erleichterungen in der Mühlenkontrolle und Nachprüfung der Höchstpreise. Zum letzteren Antrag wünschte ein Zusatzenstrich Scheel (3), daß dabei Erzeuger und Verbraucher gebürt werden sollen. Endlich beantragte der Abg. Schüring (3) die Bekämpfung des Preismachers beim Verkauf von Spätsobst und die Ungültigkeitserklärung für die bereits abgeschlossenen Kaufverträge. Die Freilassung der diesjährigen Weizenpreisbildung von jedem Zwang und jeder behördlichen Einwirkung strebte ein Antrag Haug (SP.) an. In der Erörterung richtete der Abg. Herrmann (3) an die Landwirte einen Appell, nicht aus finanziellen Gründen den Haber zu verkaufen und Brotgetreide zu verfrachten. Die Milchpreisverhöhung habe eine Steigerung der Milchankaffung zur Folge gehabt. — Abg. Feuerstein (3) wies die Regierung auf die Notwendigkeit hin, schnellig Vorbereitungen für Ueberleitung zur freien Wirtschaft zu treffen, und die Regierbetriebe und Preisüberwachung der Kommunalverbände und Gemeinden zu kontrollieren. Interessante Angaben machte Abg. Ströbel (SP.) über den vorausschicklichen Ernteausschlag. Die Getreidernte verspreche eine Mittelernte zu werden, bei Futur eine Drittelernte. Der Rindviehbestand sei leider zurückgegangen. Sorge mache auch die Abgabe von Ästern an den Feind. Württemberg werde etwa 50 Hengst, namentlich Kaltblut, und 2—3000 Stuten und Ästere Fohlen abliefern müssen. Unsere Kaltblutgute werde dadurch geradezu vernichtet. Die abzuliefernden 18 000 Milch Kühe aus Württemberg hätten gegen 50 000 Liter im Tag geliefert, also so viel wie die Stadt Stuttgart zur Zeit bekomme. Der Redner trat für Hebung der inländischen Produktion und gleichmäßigen Abbau der Preise und Löhne ein. — Abg. Fellmayer (3) hob die Tatsache hervor, daß die Anbaufläche für Brotgetreide in Württemberg von 1915 auf 1918 um nicht weniger als 30 000 Hektar zurückgegangen sei; der Rückgang trifft jedoch, wie Ernährungsminister Baumann feststellte, für Haber und Weizen zu, nicht aber für Weizen. Wegen die Anträge wegen der Preisbildung für landwirtschaftliche Erzeugnisse erhob der Minister keinen Widerspruch. Auf die Zusätze vom Auslande setzte er keine großen Hoffnungen. Nach Mitteilung der Reichsgetreidestelle sei beabsichtigt, Weizen zu 80%, Roggen zu 82% ausmahlen zu lassen. Das Bezugsverfahren für die Kartoffelversorgung werde beibehalten. Die Kapitel werden genehmigt. Die Abstimmung über die Anträge wird, da nur mehr etwa 40 Abgeordnete anwesend sind, auf die nächste Sitzung, Dienstag, den 22. Juli nachmittags 4 Uhr verschoben. Auf der Tagesordnung steht der Rullestat.

Argentinien als Auswanderungsziel.

Aufgabe der deutschen Regierung wird es sein, die bald einsetzende Auswanderungsbewegung in die rechten Wege zu leiten und dafür zu sorgen, daß die Auswanderer nur geeignete Länder ausfinden, damit sie dort unter möglichst günstigen Bedingungen heimisch werden. Eines der Hauptländer, nach denen sich jetzt die Blicke der Deutschen richten, ist Argentinien. Nach den Mitteilungen eines bewährten Kenners von Argentinien, Dr. B. Stichel, ist Argentinien deshalb ein günstiges Auswanderungsland, weil seine wirtschaftlichen Möglichkeiten die Fähigkeit übersteigen, sie mit eigenem Kapital und eigenen Arbeitskräften auszunutzen. Das Land braucht also fremde Mittel und ausländische Arbeitskräfte, die die vorhandene natürliche Lücke ausfüllen. Daher wendet sich alljährlich ein großer Auswanderungsstrom nach diesem Land, so daß es neben den Vereinigten Staaten und Kanada das bedeutendste Auswanderungsland der Welt ist. Die Einwanderungsgesetze sind zwar während des Krieges etwas verschärft worden, aber immer noch sehr günstig. Die Möglichkeit, sich in Argentinien naturalisieren zu lassen, ist jetzt leicht und die Stellung der Ausländer überhaupt die denkbar freieste. Für die Arbeiter bietet der Amerikaner die reichsten Erwerbsmöglichkeiten. Die im Lande vorhandenen Arbeitskräfte genügen nicht, um den Boden zu bebauen und vor allem nicht, um die Ernte einzubringen. Daher strömen alljährlich tausende von Emigranten, überwiegend Italiener, in das Land. Nach der Ernte pflegen diese mit ihren Ersparnissen (etwa 50 Millionen Goldpesos jährlich) wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Doch ist es fraglich, ob solche Saisonarbeit den Deutschen empfohlen werden kann. Die Weizenernie die vom November bis Januar dauert, verlangt bei der großen Hitze eine sehr harte Anstrengung. Auch die Zuckernernte fordert viele Arbeitskräfte, die jedoch schlechter bezahlt werden. Außer der Ernte und die

gold.
lung

ellte!

gegen den
375
e Deutsch-

abgebung!

ung.

6 1/2 Uhr.

oletariat

mus.
iner ge-
osse Kdile.
rand.

ng.

bechren
unte auf

1919

ein-
372

solj

es
solj

ster

ten.

iber

finden

374

eschäft.

bum

gold.

agen

ungen lie fert

te portofrei.

Müliacker.

371

holzspiel.

auch noch der Betrieb bei der Drehschleife Arbeitslosigkeit, so daß jedenfalls für eine Beschäftigung von vier Monaten gefordert ist. Auch für das Pflegen braucht man fremde Kräfte. Während der Erntemonate kann sich der Arbeiter ungefähr 500 bis 600 Papierpesos sparen, was bei einem normalen Kurs etwa 1000 A. bei der heutigen deutschen Valuta mindestens 2000 A. ausmacht. Was die Beschäftigung in der Viehzucht betrifft, so herrscht größere Nachfrage zur Zeit in der Schafzucht, die im September beginnt. In der Waldbauindustrie, die sehr schwer ist worden meist Einzelwälder verwandelt. Im Bergbau ist die Beschäftigungsmöglichkeit beschränkt, nur in den Steinkohlen werden größere Mengen von Arbeitern verlangt. In der staatlichen Petroleumindustrie wird über Mangel an technisch gebildeten Kräften geklagt. Da die Industrie noch verhältnismäßig wenig entwickelt ist, so bieten sich hier geringere Arbeitsmöglichkeiten. Die Aussichten für Handwerker sind verschieden; am besten sind sie auf dem Land, wo bei weit billigerer Lebenshaltung die gleichen Löhne wie in der Stadt bezahlt werden. Bei Haus-, Bau-, Bahn- und anderen Bauten werden fast nur Italiener angestellt. Besser liegen die Aussichten für Bäcker, Konditoren, Schmiede, Schlosser, Monteur, Zimmerleute, Stellmacher u. Tischler; günstig für Elektrotechniker, Mechaniker u. Drucker. Für Kaufleute ist die Auswanderung nicht ohne vorherige feste Anstellung zu empfehlen. In den freien Berufen finden Ingenieure ein großes Beschäftigungsfeld, während Ärzte und Rechtsanwälte erst eine besondere Prüfung ablegen müssen. Wenn auch im Krieg die Lebenshaltung in Argentinien teurer geworden ist, so sind doch die Preissteigerungen im Verhältnis zu den sonstigen Ländern noch gering.

Tagebuchtzeiten.

Graf Bernstorff über auswärtige Politik.

Berlin, 21. Juli. Auf dem demokratischen Parteitag berichtete Graf Bernstorff gestern über die zukünftigen Aufgaben der deutschen Demokratie in der auswärtigen Politik. Er sagte u. a.: Wir können und wollen einen Rachekrieg nicht führen. Unsere Politik muß den Weg suchen, um in den Völkerbund und damit zur Revision des Versailler Friedens durch friedliche diplomatische Mittel zu gelangen. Der Gedanke des Völkerbundes steht dem nationalen Empfinden nicht entgegen. Auf Grund des Prinzips des Selbstbestimmungsrechtes der Völker werden wir in der Lage sein, im Völkerbund auf eine Verkürzung der Besetzung des linkselbischen Gebietes zu wirken. Wenn wir nicht in den Völkerbund kommen, wird der letztere das bleiben, was er heute ist: eine gegen Deutschland gerichtete Koalition. Auch die Lösung der Einzelfragen kann nur durch den Völkerbund geschehen.

General Smuts über Europa.

General Smuts, der am Freitag nach Südafrika abgereist ist, ist in einer öffentlichen Erklärung, den englischen Blättern zufolge, Rußland in Ruhe zu lassen, die Blockade aufzuheben und eine Politik freundschaftlicher Neutralität gegenüber allen Parteien zu verfolgen. Bisher ist ein vereinigtes Sozialsystem die einzige Hoffnung, die Rußland gebildet sei. Ein solches System sei vermutlich viel besser als der Sozialismus, zu dem die gegenwärtige Politik Englands zu führen scheint. Wenn die deutsche Frage nicht nach den Grundfragen, die die Grundlage des britischen Reiches bilden, gelöst werde, müsse dieses Reich aufhören, zu bestehen. Es könne kein stabiles Europa geben ohne ein stabiles Deutschland und kein stabiles, in glücklichen Verhältnissen lebendes Großbritannien, solange in Europa Durchwühlung und Unruhe herrschen. Für unsere auf die Verwirklichung Europas gerichtete Politik ist die Verwirklichung Deutschlands von besonderer Bedeutung. Wir haben heute in Deutschland eine gemäßigtere Republik, die meiner Ansicht nach Ermächtigung und Unterstützung von jedem Lande verdient. Ebert verdient, von uns ermutigt und gefördert zu werden. Wir dürfen mit Ebert nicht ebenso verfahren wie mit Kerenski und Karolyi.

Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft.

Der Nationalversammlung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen ein Gesetzentwurf über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft zugehen. Die Kohlenlieferungen, zu denen das Reich durch den Friedensvertrag verpflichtet ist, zwingen dazu, die Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit der heimischen Energiequellen sicherzustellen und auf diesem wichtigen Gebiete die Führung zu übernehmen. Es ist beabsichtigt, den Bau von elektrischen Hochspannungseleitungen sofort in Angriff zu nehmen, um bei der Energieerzeugung dem Reiche die maßgebende Führungsrolle zu sichern. Wohl soll die privatrechtliche Beteiligung an großen Elektrizitätswerken in Reichseigentum überführt werden, es ist aber nicht daran gedacht, die private elektrische Industrie in den Reichsbetrieb überzuführen. Ferner ist beabsichtigt, an den Ausbau der deutschen Wasserkraft durch das Reich heranzugehen. Den Franzosen soll die freie Verfügung über die Wasserkraft ihres Landes, sowie über ihre Elektrizitätswerke und über ihre in staatlichen Werken erzeugte elektrische Energie verbleiben.

Der Friede mit Oesterreich.

Verfaßt, 21. Juli. Die gestrigen Abendblätter geben Auszüge aus dem Friedensvertragsentwurf für Oesterreich wieder, von dem mehrere Teile bereits bekannt geworden sind. Oesterreich darf eine Armee von 300.000 Mann unterhalten und muß sich wie Deutschland grundsätzlich für alle aus dem Krieg entstandenen Verluste und Schäden verantwortlich erklären. Die Wiedergutmachungskommission setzt unter den gleichen Bedingungen wie für Deutschland

die bis zum 1. Mai 1921 zu zahlende Entschädigungssumme fest. Die Kommission setzt eine Unterkommission ein, die sich mit den österreichischen Angelegenheiten beschäftigt. In ihr sind vertreten: Amerika, England, Frankreich, Italien, Griechenland, Polen, Rumänien, der serbisch-kroatisch-slovenische Staat und Tschechoslowakei. Die vier ersten Mächte ernennen je einen Delegierten mit 2 Stimmen; die fünf anderen Mächte bestimmen jedes Jahr einen gemeinsamen Delegierten. Die Vor-Kriegsschuld Oesterreich-Ungarns wird von allen Sukzessionsstaaten und Oesterreich getragen. Der Anteil, den jeder Staat an dieser Schuld haben wird, wird von der Wiedergutmachungskommission festgesetzt. An der Kriegsschuld nehmen die Sukzessionsstaaten nur bis zum Betrage von 1500 Millionen Gold-Franken teil. Hieron entfällt die Hälfte auf Tschechoslowakei; die andere Hälfte wird gemeinschaftlich von Polen, Rumänien und Südbalkanien getragen. Die Sukzessionsstaaten kommen ferner für die alten Banknoten auf, die auf ihrem Gebiet zirkulieren. Außerdem müssen sie die produktion Domänen des ehemaligen österreichisch-ungarischen Staates und der Pyrenäen, die auf ihrem Gebiet liegen, zurückkaufen. — Der „Levante“ betont, daß die Anforderungen, die an Oesterreich gestellt werden, so groß sind, daß seine Zahlungsfähigkeit klar zu Tage trete. Die alliierten und assoziierten Regierungen müßten also einen Plan für eine Reorganisation aufstellen, und die Kontrolle des gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Lebens in Oesterreich übernehmen.

Paris, 21. Juli. Duassa überreichte Renner den vollständigen Text des österreichischen Friedensvertrags mit einem Briefe Clemenceaus, in dem den Oesterreichern 10 Tage zur Unterbreitung schriftlicher Bemerkungen eingeräumt werden. Die Unterbreitung geschah ohne Formlichkeiten.

Deutschlands Ersparnis.

Verfaßt, 20. Juli. Im Feiernauschuß der Kammer berichtete Dubois über die Wiedergutmachungsklauseln des Friedensvertrags mit Deutschland. Er berechnet die Schadenssumme, die Deutschland bezahlen muß, auf 200 Milliarden, die sich zusammenfassen aus 119 Milliarden für materielle Schäden, in denen 53 Milliarden für entgangene Gewinne durch Stilllegung der Industrie einbezogen sind. Die Summe der kapitalisierten Militärentschädigungen minderbähriger Kinder berechnet er 6.920 Millionen, für Entschädigungen an Hinterbliebene 2.519 Millionen, für Entschädigungen an Witwen und verwundete 6.000 Millionen, für militärische Unterstellungen nach dem Gesetz vom 5. August 1914 13.250 Millionen und schließlich für Zuwendungen an Kriegsgefangene 151.670.000 Franken. Dabei seien die Kriegskosten nicht eingerechnet, die allein mit 5.226 Milliarden zu überschätzen werden. Japan entfielen auf Frankreich 1.993 Millionen, auf England die gleiche Summe und auf Amerika 1.300 Millionen. Der Berichterstatter wird am Dienstag seinen Bericht fortsetzen.

Deutschlands koloniale Kulturarbeit.

Syngana, 20. Juli. Im Morgenblatt schreibt der norwegische Arzt Dr. Gulowen, der viele Jahre in Übersee gelebt hat, über die deutsche Kolonialverwaltung u. a.: Den Glaubenssatz, den die englische Presse den Norwegern aufgedrängt hat, daß die Deutschen ihre Kolonien nicht verwalten könnten und die Eingeborenen schlecht behandeln wird die Geschichte sicher berichtigen. Tatsächlich haben die Deutschen in ihren Kolonien, besonders in Ostafrika, jahrelang wirtschaftlich, kulturell und vor allem hygienisch eine ausgedehnte, fruchtbringende Arbeit geleistet. Wenn die Deutschen ihre Kolonien jetzt nicht wiederbekommen, so geschieht dies nicht weil sie nicht verstanden haben, sie zu verwalten, was Unsinn ist, sondern weil sie es besser als irgend ein anderer Kolonialstaat verstanden haben, durch wissenschaftlich geleistete harte Arbeit aus verhältnismäßig armfertigen Landgebieten brauchbare, ja sogar wohlhabende Kolonien zu schaffen.

Kleine Nachrichten.

Wien, 20. 5. Der Neue Tag meldet: In diplomatischen Kreisen verlautet, daß der ehemalige Kaiser Karl demnachst den König von England auf dessen Einladung besuchen werde. Es scheint sich um die Regelung finanzieller Fragen und um die Möglichkeit einer Uebersiedelung des Kaisers nach England zu handeln.

Old Point Comfort (Virginia). 16 erstklassige Schlachtschiffe und 30 Zerstörer sind als Vorhut der neu zusammengeführten Flotte von 200 Schiffen für den Sillan Ozean heute morgen über den Panamakanal nach dem Westen abgegangen.

Amsterdam, 21. 7. Den englischen Blättern zufolge teilte Churchill mit, die englische Marine, die augenblicklich aus 10 Divisionen besteht, werde im Spätherbst auf zwei Divisionen verringert werden.

Bemischtes.

Amsterdam, 21. 7. In London wurde mit großem Pomp das Siegesfest gefeiert. Eine ungeheure Menschenmenge beobachtete den March der alliierten Truppen, die unter der Führung von Haigh, Brant, Peeling und Fox in die Stadt einzogen.

Berlin. Die Tendenz aus Westpreußen nimmt in einer für die zurückbleibenden Deutschen, niederdrückenden Weise zu.

Verfaßt, 21. 7. Nach dem „Matin“ wird das französische Hauptquartier ab 4. August aufgehoben.

— Preise im besetzten Gebiet. Einem Bericht aus Köln entnehmen wir, daß seit etwa drei Wochen schon eine lebhaftere Einfuhr von Lebensmitteln, insbesondere

aus Holland, nach dem besetzten Gebiet im Gange ist. Allenfalls kann man Speck, Schinken, Butter, Margarine, Schmalz, Wurst, Käse, Eier, Schokolade, Kakao, Kaffee, Reis, Süßholzwurzel, Datteln, Feigen, Nüsse, Apfelsinen, Zitronen usw. in genügenden Mengen haben. In Köln, das der Hauptvertriebsplatz dieser Waren ist, werden bezahlt: für Schinken 8,50—10 Mark, Speck 7,50 bis 8,50 Mark, Butter 14 Mark, Margarine 10 Mark, Schmalz 8,50 bis 9 Mark, holländ. Käse 14 bis 16 Mark, Schweizer 22 Mark, Schokolade das Pfund 13 bis 16 Mark, Kakao 12 Mark, Kaffee 9 bis 14 Mark, Tee 13 Mark, Reis 5 Mark, Bananen in Stück 75 Pfg., Apfelsinen 80 Pfg. bis 1 Mark, Zitronen 50 Pfg., Feigen und Datteln 10 Mark das Pfund. Der freie Handel mit Waren, die aus dem besetzten Gebiete selbst kommen, d. h. also in der Hauptsache in Feld- und Obstgärten, hat zu einer Preissteigerung geführt, die alles Ertragsfähige übersteigt. Frühkartoffeln, die angeblich aus Holland kommen, müssen mit 1 bis 1,20 Mark bezahlt werden. Gemälde aller Art, Bohren, Eisen, Schnittgeräthe ist durchschnittlich unter 1 Mark das Pfund nicht zu haben. Rindfleisch ist erst in den letzten Tagen auf 1,80 Mark gefallen. Erdbeeren, Johannisbeeren, Waldbeeren kosten noch immer 3 Mark das Pfund. In Trier wurde für Schlachtvieh verlangt Rinder 5,50 Mark, Kalber 5 Mark, das Pfund Schlachtwert, Ferkel 1,80 bis 2,00 Mark (gegen 2,00 bis 3,00 Mark vor einem Monat). Die Preise für Fleisch stellten sich hier: Rindfleisch 3,50 bis 4 Mark, Rinderfleisch 6 bis 7 Mark, Kalbfleisch 4 Mark, Blutwurst 2 Mark, Leberwurst 3 Mark, Fleischwurst 5 Mark. Je umfangreicher der freie Handel geworden ist, umso mehr ist der Schleichhandel zurückgedrängt worden. Er beschränkt sich in der Hauptsache nur noch auf Fleisch, 9 bis 10 Mark das Pfund, und den überall fehlenden Zucker, für den der gleiche Preis gilt.

Aus Stadt und Bezirk.

Köln, 22. Juli 1919

Das Ergebnis der ersten Volksschulienprüfung. Auf Grund der an den Lehrerseminaren in Heilbronn, Künzelsau und Nürtingen abgehaltenen Prüfungen sind nachstehende Lehramtsbewerber zur unabhängigen Verwendung im Volksschuldienst für befristet erklärt worden und zwar am Lehrerseminar Heilbronn: Schaefer, Richard, von Halsbach O. A. Tübingen; Vogl, Paul, von Biersfeld O. A. Ruembling; Bühler, Georg, von Kollfelden O. A. Nagold; Gulekunst, Friedrich, von Hochdorf O. A. Horb; Müller, Wilhelm, von Bonhof O. A. Herrenberg; Stockinger, Hermann, von Nagold; am Lehrerseminar Künzelsau: Eisele, Karl, von Hülshof O. A. Freudenstadt; am Lehrerseminar Nürtingen: Haug, Paul, von Edelsweiler O. A. Freudenstadt und Koller, Otto, von Halsbach O. A. Herrenberg.

Befestigung unabhängiger Lehrer. Als Unterlehrer sind bestellt worden: Georg Bühler von Kollfelden in Heilbronn; Heinrich Gulekunst von Hochdorf in Böckingen; Wilhelm Müller von Bonhof in Bonhof und Hermann Stockinger von Nagold in Köpcke.

Vom Rathaus. Tagesordnung für die öffentl. Sitzung des Gemeinderats am Mittwoch, den 23. d. nachm. 4 Uhr:

1. Aussprache über die Brennstoffversorgung für den Winter 1919/20.
2. Wahl eines Stellvertreters für den Ortsvorsteher und eines weiteren Stellvertreters für den Standesbeamten.
3. Baufragen.

Demonstration. Uns wird geschrieben: Der 21. Juli war der Tag, an dem große internationale Kundgebungen der Arbeiterschaft Frankreichs, Englands und Italiens in Verbindung mit der deutschen Sozialdemokratie gegen den Gewaltfrieden und den Imperialismus der Entente, sowie für die allgemeine Völkerbrüderlichkeit stattfanden sollten. Eine solche Demonstration fand auch hier in Nagold statt. Gegen 1/8 abends bewegte sich unter den Klängen der Stadtkapelle ein stolischer Zug von Demonstranten, aus den Mitgliedern der beiden sozialdemokr. Vereine bestehend, durch die Straßen; am Brunnen der Vorstadt machte er halt. Dort hielt Gen. Köhler (USP.) eine glänzende Ansprache. Darauf ging der Zug weiter durch die Freudenstadtstraße, kehrte durch die Bahnhofstraße an seinen Ausgangspunkt zurück, wo sich die beiden Vereine in ihre Lokale begaben. Im Lokal „Stern“ referierte Gen. Köhler. Schumacher in längeren Ausführungen über die Bedeutung des heutigen Tages. Alles verlief in schönster Ordnung und musterhafter Haltung und wird seinen Eindruck auf die übrige Bürgerchaft wohl nicht ganz verfehlt haben.

Zum Landarbeiterfreil. Die Ernte steht vor der Tür. Von ihrer Einbringung hängt zu einem guten Teil die nächste Zukunft unseres Vaterlandes ab. Während noch im vorigen Jahre in der Hoffnung auf den Sieg und die Erträge weiter unter deutscher Besetzung stehender Landstrichen im Osten die Aussichten für die Volksernährung, wenigstens was das Brotgetreide betrifft, einigermaßen günstig zu beurteilen waren, stehen wir in diesem Jahre einer wesentlich anderen Lage gegenüber. Der Krieg ist für uns endgültig verloren, unsere Wirtschaftsverhältnisse sind infolge der Abschaltung durch die Blockade und der inneren Wirren geradezu verzeuvert. Der Kredit, den wir im Auslande noch genießen, ist so gering, daß wir mit ihm kaum imstande sind, den allernotwendigsten Bedarf an Lebensmittelgütern und Rohstoffen zu decken. Wenn



Verloren

ging am Samstag, 19. 7., auf der Straße Nagold-Untersülzingen - Sündlingen - Neblingen eine schwarze Lederne Brieftasche mit Geldinhalt.

Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Finderlohn in der Geldkassette des Blattes abzugeben.

Nagold. 387

Gesucht

wird eine zuverlässige, pünktliche

Person

Austragen der Wappen und sonstigen Dienstleistungen von dem Verein Museum zur sofortigen Übernahme des Postens.

Angebote nimmt entgegen der Kaffee-Zaf. Luz.

Nagold. 397

Zimmer-Mädchen

wird für sofort gegen guten Lohn nach Bad Nauheim gesucht. Reise frei.

Frau Lina Egeler.

Luzingen. 388

Mädchen,

das schon in Stellung war, in gutes Haus nach Sülzingen bei hohem Lohn gesucht per sofort.

Näheres bei Herrn Brühlinger, Nagold.

Widdach. 399

Zum sofortigen oder baldigen Eintritt in ein tüchtiges

Mädchen

für den Haushalt gesucht.

Villa Pfeiffer.

2 möblierte oder unmöblierte 398

Zimmer

auf 1. Oktober zu mieten gesucht.

Wer? fragt die Geschäftsstelle h. Blattes.

396 Einige gut erhaltene

Ladengehülle Löwen-Drogerie

preiswert zu verkaufen.

Gebz. Benz. : Nagold.

Verkaufe

6 junge 405

Enten.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Ein 404

Zwillingssportwagen

zu verkaufen.

Knoxe b. Schiff, Nagold.

Nagold, 21. Juli 1919.

Unserem Kriegskameraden

Georg Hartmann

eine herzliche Gratulation

zu seiner ehrenvollen Auszeichnung.

Mehrere 98er.

152 Achtung!

Zieh-Harmonikas

Alle Harmoniken auf Neue eingetauscht werden. Dasselbe 1-2 37

Stück gebrauchte (oder ältere) Fabrikate, in u. d. ausländische billig zu verkaufen.

F. E. u. W. Hohner, Ziehharmonikar.

Pforzheim, Werstr. 27.

Zum Einmachen

empfiehlt:

echtes Pergament

sowie Salizyl-Pergament

in Rollen

und in bester Qualität

G. W. Zaiser

Buchhandlung, Nagold.

Kosfelden.

Verkaufe 6 Stück 2-jährige 398

Enten.

Johannes Bühler, verft. Sülzh. Sohn.

5000 bis 10000?

Dann werden Sie ihn leicht finden können mit dem weltbekanntesten Kanarienvogel, den Sie sich aus

Steigerwald's Kunstmoftanfang

„Im Konjekroglass“

sehr einfach selbst zubereiten. 1 Liter kostet nur 14-16 Pfg.

Steigerwald's Kunstmoftanfang ist in Packungen für 50, 100 und 150 Liter erhältlich mit oder ohne Zuckerkoff überall zu haben.

Bestellungen stellen auf Wunsch nach:

J. Steigerwald & Co., Selbstbräu a. N.

Steigerwald's Kunstmoft-Anfang

in Wildberg vorwiegend bei G. Eberhardt.

Neuer

Taschen-Fahrplan

gültig ab 3. Juni 1919

à Nr. 1.—

vorwiegend bei G. W. Zaiser

Buchhdlg., Nagold.

Sülzingen.

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag den 24. Juli 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Sülzingen freundlichst einzuladen.

Ernst Gadenheimer & Anna Wader

Sohn des Tochter des Joh. G. Gadenheimer & Martin Martini

Bauer, Sülzingen. & Bahnwärter, Emmingen. 103

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Emmingen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag den 24. Juli 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus „Linde“ in Emmingen freundlichst einzuladen.

Friedrich Ehrsam & Marie Rosine Weibrecht

Sohn des Tochter des + Johannes Ehrsam & Friedrich Weibrecht

Bauwart. Bauer. Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen. 279

Kosfelden.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag den 24. Juli 1919

im Gasthaus „Krone“ hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. 258

Christ. Ungericht & Marie Stodinger

Sohn des Tochter des Gottl. Ungericht, G. N. & G. Stodinger, Schultb.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Esslingen-Calw.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag den 24. Juli 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Blug“ in Esslingen freundlichst einzuladen.

Herm. Siebenrath & Berta Nilolans

Calw. Esslingen. Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

Breisgauer

Moftsubstanzen

mit Zuckerkoff 394

empfiehlt Gottlieb Schwarz

Nagold, den 21. Juli 1919.



Trauer-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute, treubehorgte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Schill Witwe geb. Haizmann

heute früh 1/2 8 Uhr im Alter von 65 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer 395

Eugen Schill, Landwirt, Nagold, mit Frau Ernestine geb. Lehre.

Gottfried Schill, Kaufmann, Stuttgart, mit Frau Elise geb. Luz.

Marie Zinser geb. Schill mit Gatter, Albert Zinser, Kaufmann, Herrenberg.

Lina Schill.

Beerdigung: Mittwoch mittag 1 Uhr.

Nagold, den 21. Juli 1919.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während dem Kranksein und dem Hinscheiden unserer lieben, heimgegangenen Mutter 386

Marie Raaf

Gärtners Witwe

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Dehan und die zahlreiche Zeichenbegleitung sagen herzlichen Dank die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Nachruf

unserem lieben Sohn und Bruder

Georg Dengler aus Wenden

gest. den 22. Juli 1918 in Serbien.

1. Ein Jahr der Trauer ist vergangen. Ergeben sucht Dich unser Schmerz; Ich wie schwer ich, kanns nicht lassen, Geliebtes Sohns- und Bruderherz.

2. Dabei ist nun der Hoffnung Frieden. Dein Wort, wie sehr uns nimmermehr. Hat uns gelehrt, mit Schmerz und Leiden Gedanken mit Dir, Du kommst nicht mehr.

3. Dein Bild ruht nun in heil'gen Lande. Obgleich Dein Grab uns unbekannt, Sind wir dabei, oft in Gedanken Mit Liebe Schmuck der Freundschaft Band.

4. Den Eltern, Bräut und auch den Schwestern Beicht oft das Herz fast entwei. So schiel nun wohl und ruh im Frieden, Wir hoffen auf ein Wiedersehen.

Gewidmet

280 von seiner Schwester Marie mit Familie.

Das neue Favorit-Moden-Album

(Modeberater für Sommer 1919.)

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Heidelbeeren.

Solide Aufkäufer werden gesucht und Angebote entgegengelesen unter Chiffre B 392.